

Ratssitzung 20.04.2010

Punkt: Haushaltskonsolidierung / Maßnahme Schließung von fünf Grundschulen

SPD-Fraktion: H.-K. Genter-Mickley

Herr Vorsitzender, Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,

ich denke man kann schon sagen, dass wir hier eine der ungewöhnlichsten Ratssitzungen in der Geschichte der Stadt Bremervörde erleben. Ich will sie nicht historisch nennen, ob sie dies Prädikat verdient hat, wird die Zeit zeigen.

Wir sind heute aufgefordert über ein Haushaltskonsolidierungskonzept abzustimmen, ein Vorgang, den es meines Wissens so bisher noch nie hier im Rat der Stadt gegeben hat. Auch die Tatsache, dass ein Bürgermeister seinen Haushalt überraschend zurückziehen musste, hat es so wohl bisher noch nicht gegeben, ist wohl einmalig.

Aber neu ist auch, dass im Ablauf heute wohl alles **anders** ist als sonst. Normalerweise erfahren die Ratsmitglieder schon Tage im Voraus durch die Lokalpresse, dass die Abstimmungen eigentlich schon gelaufen ist, bevor der Rat tagt und beschließt. Das kommt daher, weil die CDU eine satte Mehrheit in diesem Hause verfügt. Sie ist die Mehrheitsfraktion und kann so völlig unbehelligt von der Opposition ihre eigenen Entscheidungen fällen und ihre Vorstellungen durchzusetzen. Etwas was sie in der Geschichte regelmäßig getan hat- auch immer einstimmig. Wir kennen das schon seit Jahren. Eine sehr bequeme Position für die CDU. Da macht Politik Freude. Wohlgermerkt, dass ist ihr gutes Recht, sie ja hat auch den Wählerauftrag dazu bekommen.

Die Rolle der Opposition ist eine völlig andere. Sie hat die Aufgabe die Arbeit und die Ideen der Mehrheitsfraktion kritisch

zu beleuchten und zu hinterfragen. Sie muss auch Gegenmodelle/ Gegenkonzepte als Alternativen anbieten. Ihre Aufgabe kann es aber zunächst einmal auf keinem Fall sein, der Mehrheitsfraktion die verlorene Stimmenmehrheit zu wieder sichern.

Wie gesagt, wir erleben aber nun zum ersten Mal, dass der Mehrheitsfraktion die Mehrheit scheinbar abhanden gekommen ist. Was ist da passiert? Da gehen die Gerüchte um, dass einige Mitglieder der CDU Fraktion plötzlich das HKK nicht mittragen wollen, weil ein wesentlicher Bestandteil des Haushaltskonsolidierungskonzepts mit der Lösung der Frage der Grundschulstruktur notwendigerweise verknüpft worden ist. Es geht also ums Geld, genauer ums Sparen und das bedeutet dann auch die Schließung von Grundschulstandorten.

Meine Damen und Herren, ich will hier nicht die ganze Diskussion der letzten Wochen aufgreifen, auch der Stil und die Heftigkeit, mit der die Diskussion teilweise von allen Beteiligten geführt worden, will ich hier nicht bewerten. Viele Argumente der verschiedenen Bürgerinitiativen sind nachvollziehbar und verständlich. Trotzdem, mir scheint aber, dass wir bei der ganzen Auseinandersetzung eigentlich das Wichtigste fast vergessen haben, unser Blick sich immer nur auf die eigene Haustür gerichtet bzw. verengt hat. Das Wichtigste, das sind doch unsere Kinder, sie sind auch die Zukunft unserer Stadt, und damit verbunden auch die Frage, was ist den das Beste für **alle** unsere Kinder ist. Wie können wir als politisch Handelnde die besten schulischen Angebote machen? Vor lauter Kriegsgeschrei um die Standorte sind die besonnen Mahner gar nicht mehr gehört worden, die nämlich, die schon immer die Betonung auf die Pädagogik und das Konzept für eine moderne Grundschule gelegt haben. Und die, die besonnen und zu Recht sagen, nach dieser Entscheidung, egal wie sie ausfällt, muss es auch weitergehen. Es gibt einen Morgen danach: für

Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrer und auch Politiker, ja für ganz Bremervörde. Es muss bei allen Differenzen endlich eine Beruhigung der Lage eintreten. Wir müssen alle irgendwann wieder miteinander reden und zusammenarbeiten.

Allerdings ein gutes, zukunftsfähiges Schulkonzept und eine, wenn auch notwendige Haushaltskonsolidierung passen eigentlich nicht zusammen. In Schule muss notwendiger Weise immer Geld investiert werden. Viele Kommunen haben uns das beispielhaft vorgemacht. Aber dieses Geld ist dann auch gut angelegt.

Deshalb hat die SPD Fraktion immer gefordert.

In Bildung muss investiert werden. Bildung ist nachhaltig.

Leider hat die Mehrheitsfraktion es seit Jahren versäumt, sich dieser Frage im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung zu stellen und rechtzeitig Überlegungen anzustellen, wie die Grundschullandschaft in Bremervörde zukunftsfähig gemacht werden kann. Mit anderen Worten, die CDU hat es, trotz anfänglicher Versuche, bisher nicht ernsthaft geschafft ein zukunftsweisendes und verbindliches Grundschulkonzept vorzustellen. Fragt man, was sie eigentlich im Augenblick will, so ergibt ein chaotisches Bild. Das ist zuerst die Forderung, alle Schulstandorte müssen erhalten werden, das Dorf braucht seine Schule. Dies wurde ja gerade eben noch in Elm von der Elite der CDU-Fraktion, allen voran der Kollege Brünjes als Glaubensbekenntnis den dankbaren Elmern erklärt und von denen wohl auch geglaubt. In Bevern ergab sich das gleiche Schauspiel. Dann plötzlich, ganz überraschend wurde eine Variante hervorgeholt: Der Neubau einer Grundschule. Eigentlich, aus unserer Sicht ein guter Vorschlag, denn seit Jahren hat die SPD Fraktion den Gedanken ins Spiel gebracht, die Anzahl der Grundschulen durch einen Neubau zu senken. Allerdings liegt der wesentliche Unterschied darin, dass wir nicht allein den wirtschaftlichen Aspekt in den Mittelpunkt der

Betrachtungen gestellt haben, sondern auch pädagogische Überlegungen. So wollten wir zunächst mit den betroffenen Eltern und Kollegien die Möglichkeit einer organisatorischen Verschmelzung (z.B. Errichtung von Außenstellen) sowie die Entwicklung eines gemeinsamen Schulprofils vorantreiben. Das gegenseitige Kennenlernen sollte so ermöglicht und die Angst voreinander sollte auf diese Weise genommen werden. Für den Zusammenschluss der Schulen in Iselersheim und der Grundschule Mitte sollte es dann einen Neubau im Norden von Bremervörde geben. Einen Neubau den alle Betroffene mittragen sollten.

Die CDU hat diese Möglichkeit aber nicht als Alternative akzeptiert, genauso wenig, wie sie das Konzept der Stadtverwaltung, das ebenfalls wichtige Überlegungen und Möglichkeiten im Bereich der Grundschulen aufgezeigt hat, und das auch von der SPD Fraktion unterstützt wurde, ernsthaft in Erwägung gezogen. In Zeiten des guten Geldes war das auch nicht weiter problematisch, alle Schulstandorte zu erhalten, alles lies sich ja finanzieren. Jetzt aber, wo das Geld nicht mehr so üppig fließt bzw. alle Rücklagen ausgegeben sind, ist der richtige Zeitpunkt eigentlich vorbei. Jetzt kann man nur noch die Sense rausholen und alles abmähen.

Nur, so ein Vorgehen hat mit einem wirklichen Schulkonzept nichts zu tun. Das ist einfach Kahlschlag. Hier ist die Chance vertan worden rechtzeitig die Weichen zustellen. Jetzt ist es eigentlich zu spät. Jetzt zählt doch nur noch der Spareffekt und nicht das pädagogische Konzept. Vertrauen bei den Betroffenen zu gewinnen und sagen, das ist alles zum Wohl der Kinder sei, da ist doch schwer möglich oder glaubhaft.

Und was erwartet die Eltern nun, wenn wir der heutigen Beschlussvorlage zustimmen:

Das heißt es zuerst einmal die Schließung von **mindestens** fünf Grundschulen, was aber auch heißt, dass dann auch noch die letzte, die sechste Grundschule, die gerade erst neugebaute

in Engeo, geschlossen werden kann. Dieser Vorschlag alle sechs Grundschulen zuschließen stammt erstaunlicherweise vom Kollegen Brünjes, der eben noch alle Grundschulen auf den Dörfern erhalten wollte. Er begründet dies zwar zum Teil pädagogisch, in dem er sagt, dass alle Schüler dann in eine gleiche neue Schule gehen können, die nach den modernsten Gesichtspunkten gebaut werden kann. Was er verschweigt ist die Tatsache, dass er dann gerade jene Lernbatterie oder -fabrik durch die Hintertür wieder einführt, die er vor kurzem noch kategorisch abgelehnt hat.

Was er verschweigt ist auch, dass diese Schule mit den höchsten Klassenfrequenzen, also Schülerzahlen pro Klasse fahren müsste. Ein pädagogischer, sich gegenseitig befruchtender Wettbewerb zwischen den Schulen findet ebenfalls nicht mehr statt. Die Möglichkeit, die Anzahl der Schüler durch sich ändernde Schuleinzugsgrenzen besser auf mehrere Schulen zu verteilen will er ebenfalls aufgeben. Die Standortfrage hat er für sich schon in der Nähe von Hönau ausgemacht. Die Mehrzahl der Grundschüler mussten dann mit dem Bus an den Schulstandort gebracht werden.

Warum also dieser Vorschlag? Nun die ehrliche Antwort von ihm selbst lautet: Er sagt

„Das ist die einzige Möglichkeit, wieder Ruhe in die Sache zu bringen, nämlich die Schließung aller Grundschulen und der Neubau einer sechszügigen Grundschule. Bei dieser Lösung gibt es nämlich nur Verlierer und keine Sieger.“ Wohl gemerkt, aus parteipolitischer Sicht nachvollziehbar, ja sogar sehr überlegt, aber eben nur so. Von Pädagogik bleibt da nichts. Das kann es doch nicht sein. Das ist keine Grundlage für ein zukunftsweisendes Schulkonzept für unsere Kinder.

Bleibt noch die Variante mit der dreizügigen Grundschule, die die Stadtverwaltung jetzt wohl favorisiert. Wie sieht es da aus? Die SPD Fraktion bevorzugt eigentlich drei Schulstandorte (vgl. SPD Schulkonzept). Nachdem aber die Stadtverwaltung aufgrund von Berechnungen festgestellt hat, dass sich ein

Neubau nur bei der Schließung von fünf Grundschulstandorten rentiert, und vor der derzeitigen Situation ist die SPD-Fraktion bereit diesen Weg mitzugehen. Diese Schulgröße entspricht der GS in Engeo und ist aus pädagogischen Gründen auch sinnvoll. Auf Grund der bereits oben genannten Gründe werden wir aber am Prinzip von mindestens zwei Grundschulen festhalten.

Eine sechszügige Grundschule lehnen wir ab.

Wir werden in den nächsten Schulausschusssitzungen dieses Thema vorantreiben. Besonders muss es darum gehen, den Eltern der betroffenen Schulen klarzumachen, dass die Schließung einer Schule nicht immer nur ein Verlust ist, sondern auch ein Gewinn für die Schüler und für die Eltern sein kann. Hier muss Vertrauen geschaffen werden. Allerdings muss die neue Schule nicht nur einfach ein Neubau sein, sondern vom Konzept her was besseres als das Gekannte, Verlorene sein. Hier warten die Herausforderungen, den sich auch die Eltern stellen müssen. Sie müssen beim Konzept, ebenso wie die betroffenen Kollegien, mitarbeiten und sich einbringen können.

Und noch ein wichtiger Aspekt sei genannt. Dieser Beschluss zur Grundschulstruktur ist auch ein wesentlicher Bestandteil des HKK. Aber wir werden sehr darauf achten, dass dieser Beschluss nicht einfach nur dazu dient das HKK Konzept zu erfüllen bzw. für den Landkreis genehmigungsfähig zu machen. Gemäß dem Motto: Papier ist geduldig.

Wir gehen davon aus, dass es auch dann tatsächlich zum Neubau kommt. Der Punkt 6 der heutigen Tagesordnung lässt ja Raum zur Hoffnung. Allerdings sind auch hier gewisse Zweifel da. Noch immer wissen wir nämlich nicht, wie diese neue Schule denn nun konzeptionell und räumlich ausgestattet sein wird. Eine Kreditaufnahme allein genügt da nicht. Das macht noch keine neue Schule. Hier liegt noch viel Arbeit, und die Zeit drängt.

